Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 7 (1931)

Heft: 18

Artikel: Durchschnittlich 500 Franken Jahresverdienst

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-752873

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



r jugendliche Blinde, in der Blindenerziehu anstalt eine gute Vo schulbildung genossen hat, k in den wenigsten Fällen in hältnisse übertreten, in der er ohne weitere Hilfe sein B selbst verdient. Meist muß ei offenen oder geschlosser Werkstätten (in Blindenheime einen der althergebrachten B denberufe erlernen. Als sol celten die Bürstenhinderei. Korbflechterei, die Sesselfle Fabrikation, Ausnahmsweise es möglich, musikalisch bega Blinde so auszubilden, daß mit Spielen eines Instrumen oder mit Klavierstimmen s das Brot anderweitig verdi

Jeder Blinde, der einen ne Blindenberuf erlernen will, bis zum 20. Altersjahr tägli eine Stunde Fortbildungsun richt zu genießen, der ihn fähigen soll, nach erfolg Austritt seinen erlernten Be selbständig zu betreiben. Lehrpensum der Volksschurch Stoff, auf der Sekundarschulstufe boten wird. Am Schlusse Lehrzeit haben die Lehrli eine Lehrlingsprüfung abz Fachexperten aus Gewerbestand kommen in Blinden-Werkstätten und men Prüfungen über theo sche und praktische Ber-kenntnisse ab. Bei gutem sultat derselben werden Prüflingen Lehrdiplome an händigt.

Wenn der ausgebildete Bli den erlernten Beruf nicht se betreiben will, kann er ih den Blindenwerkstätten als

weiter betreiben. In den denanstalten in St. Gallen r aus seinem Arbeitsertrag Kostgeld, 2 Fr. pro Tag, zu reiten. Die St. Galler Blin-Werkstätten konnten im e 1930 ihren durchschnitt-70 Blinden 33 080.10 Fr. an nen auszahlen, das macht Blinden einen Jahresdurch-nitt von ca. 470 Fr. aus. Darist ersichtlich, daß es manschwache Blinde gibt, die ganz wenig verdienen. Die hresverdienste schwanken schen 180 Fr. im Minimum 960 Fr. im Maximum.

Die erzeugten Produkte wanken im Wert zwischen 1000—200 000 Fr. pro Jahr. müssen im Vereinsgebiet St. Gallen, Appenzell A.-Rh. L-Rh., Thurgau, Schaffhau-Glarus und Graubünden) ch den Reisenden abzusetzen ucht werden. Hausieren laslen grundsätzlich nicht. Einwollen sie den vielen blin-





Die Hand, die tastend dem Blinden vorangeht, ist sein Führer durch das Haus

Bad links:

Vor dem Ausgang in die Stadt orientiert sich der Blinde am eigens für ihn, angefertigten Stadtplan. Die Straßenzüge und Plätze sind darauf vertiert, Tramlinien sind durch Drähte gekennzeichnet. Der Blinde erntseinen Weg auswendig, da er keinen Führer mitbekommt

anlegen würden, wenn wir ihnen mit Hausierern Konkurrenz machten. Mit einem Reiseauto lassen

den Hausierern den kargen Verdienst nicht weg-nehmen, dann aber könnte der Absatz nicht dirzieh sich eine Jager die besuchen und sind sehr dänkbar, wenn uns die vielen Läden besorgt werden, welche kein Lager ist das köstlichste, das größte Glück für die Blinden!



Durchschnittlich

Ganz auf das Gefühl der Hände konzentriert, schneidet der junge Mann die Ruten für die Korbslechterei zurecht. Die Hände sind durch Schulung und Gewöhnung zu feinsten Organen geworden

500 Franken Jahresverdienst

Arbeit der Blinden

SONDER-AUFNAHMEN FOR DIE «ZURCHER JLLUSTRIERTE» VON E. METTLER AUS DEM BLINDENHEIM ST. GALLEN



Mühsam ist das Bürstenbinden von Hand. Maschinen würden den Betrieb noch unrentabler gestalten, da nur sehende Arbeiter eine Maschine bedienen können





Fenster steht? Aber für ein paar Sonnen-strahlen auf den Händen ist auch der blinde Mattenflechter dankbar

